



## ■ Selbstverwaltung und Kooperativen

### 4 Gekommen, um zu bleiben

Selbstverwaltete Betriebe in Argentinien – mehr als ein Krisenphänomen  
von *Alix Arnold*

### 6 Frischer Wind bei Zanon

Neuquén/Argentinien: Interview mit Raúl Godoy  
von *Alix Arnold*

### 7 Sie wollen gehört werden

Der Film Sachamanta über selbstverwaltete Radios und den Kampf von Kleinbauern in Argentinien  
von *Alix Arnold*

### 9 Ein Kampf für Würde und Arbeitsrechte

Mexiko: Interview mit Jesus Torres Nuño von TRADOC (Trabajadores Democráticos de Occidente)  
von *Brigitte Lang und Britt Weyde*

### 11 Für einige Themen hat der Ayllu bessere Antworten parat

Bolivien: Entspricht der Ayllu den Erfordernissen unserer Zeit?  
von *Peter Strack*

### 14 Kooperativen ohne Kooperation

Was sich hinter den genossenschaftlichen Bergwerken in Bolivien verbirgt  
von *Frederik Caselitz*

### 17 Eine Oase im mexikanischen Großstadtdschungel

Die Wohnkooperative Acapatzingo in Mexiko-Stadt  
von *Raúl Zibechi*

### 18 Gutes Leben im Urwald?

Utopisch bis illusionsfrei: Die agroökologische Kooperative Calakmul im Süden Mexikos  
von *Uwe Bennholdt-Thomsen*

### 22 Gemeinschaftseigentum als Schutz in Krisenzeiten

Interview mit Fernando Zerboni vom uruguayischen Verband der Wohnungsbaukooperativen FUCVAM  
von *Alix Arnold und Britt Weyde*

## ■ editorial

**M**enschen schließen sich zusammen und gründen gemeinsam Betriebe, um zu überleben, um gut zu leben oder um ihren Utopien ein Stück näherzukommen – in Lateinamerika wie auf der ganzen Welt. Das können übernommene Industriebetriebe sein wie Fliesen-, Textil- oder Reifenfabriken, aber auch landwirtschaftliche oder handwerkliche Kooperativen. Selbstverwaltete Produktions- und Konsumgenossenschaften für landwirtschaftliche Produkte stellen einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Ernährungssouveränität dar. Andere wichtige Lebensbereiche, in denen Grundversorgung oft besser kooperativ läuft als staatlich oder privatwirtschaftlich organisiert – wenn dies überhaupt geschieht –, sind Gesundheits- und Bildungswesen sowie das Wohnen. Häufig sind Kooperativen in gesamtgesellschaftlichen Krisen- oder Umbruchzeiten entstanden, bestes Beispiel sind die zahlreichen fábricas recuperadas in Argentinien ab 2001/2002. Ein ähnlicher Prozess vollzieht sich zurzeit in Griechenland. Kooperativen mit ihrem Grundprinzip der gegenseitigen und kollektiven Hilfe haben eine soziale Schutzfunktion. So weist z.B. der uruguayische Dachver-

band der Wohnungsbaugenossenschaften FUCVAM darauf hin, dass das Gemeinschaftseigentum an Wohnungen vor deren Verlust in Krisenzeiten schützt.

Auch in Konflikt- und Katastrophengebieten haben sich Kooperativen immer wieder als hilfreich beim Wiederaufbau erwiesen – in der Hinsicht haben wir ein positives Beispiel aus Haiti im vorliegenden Schwerpunkt; in einem anderen Beitrag zum selben Land wird das Spannungsverhältnis zwischen internationaler „Hilfe“ und Selbstorganisation kritisch unter die Lupe genommen.

Die Bedeutung von Genossenschaften für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung war denn auch Anlass für die Vereinten Nationen, 2012 als das „Internationale Jahr der Genossenschaften“ auszurufen, im Zuge dessen mehr „Bewusstsein“ über Kooperativen geschaffen werden sollte. Dabei ist der Genossenschaftsgedanke alles andere als neu; in Deutschland trat z.B. im Jahr 1889 das Genossenschaftsgesetz in Kraft. Der Ansatz hat sich seitdem halten können. Ähnlich wie manche Klassiker, von denen einer schon 1864 über Kooperativen schrieb: „Der Wert dieser großen Experimente kann nicht überschätzt

- 25 **Selbstverwaltung von oben?**  
Postneoliberalismus und soziale Infrastruktur in Venezuela  
von Michael Karrer
- 28 **Mehr Selbstbewusstsein für die Frauen**  
Weil sie von der Regierung nichts zu erwarten haben, organisieren Haitis Erdbebenopfer ihr Leben selbst  
von Hans-Ulrich Dillmann
- 30 **Das Versprechen einer unvollendeten Revolution**  
Politische Selbstorganisation in Haiti  
von Peter Scheiffle
- 33 **Wo Kinder gemeinsam investieren**  
Das Kleinkreditprogramm PROMINATS der peruanischen Organisation Arbeitender Kinder  
von Peter Strack
- 34 **Gründet Arbeitskollektive!**  
Interview mit dem Kaffeekollektiv Aroma Zapatista  
von Dominik Gilgenbach
- 37 **Unsere Waffe sind die Ideen**  
Interview mit der honduranischen Kaffee-„Kooperative“ COMSA  
von Laura Held
- 40 **Gefestigt, aber auch flexibel**  
Uruguay: Die Murga-Gruppe Agarrate Catalina hat sich zur kulturellen Kooperative gewandelt  
von Sofi Richero
- 42 **Aktualität von Arbeiterkontrolle und Rätebewegungen**  
Buchbesprechung: Die endlich entdeckte politische Form  
von Christian Frings

## ■ Berichte & Hintergründe

- 44 **Der schwierige Kampf um Autonomie**  
Cucuta hat als erste bolivianische Gemeinde die juristische Selbstverwaltung erklärt  
von Sylvia Hörner und Bernd Löffler
- 46 **Gar nicht so weit auseinander**  
Thema der Friedensverhandlungen in Kolumbien ist auch die Land- und Agrarpolitik  
von Juanita León

- 48 **Friedensverhandlungen, mitten im Krieg**  
von Bettina Reis
- 49 **Freihandel weiter auf dem Vormarsch**  
Mehrheit im Europaparlament für Abkommen mit Peru, Kolumbien und Zentralamerika  
von Ska Keller und Thilo Hoppe
- 50 **Correa vor historischem Sieg?**  
Vorwahlpanorama in Ecuador  
von Frank Braßel
- 52 **Zapatistas demonstrieren Stärke**  
Friedliche Massenaktion der EZLN im mexikanischen Chiapas  
von Luz Kerkeling
- 55 **2013 ist das Jahr des Widerstands**  
Mexikanische Bauernorganisationen und städtische Bewegungen bündeln Kräfte gegen Genmais  
von Gerold Schmidt
- 56 **Brandanschlag mit Folgen**  
Der Konflikt im Süden Chiles spitzt sich zu  
von Laura Winkler

## ■ Ländernachrichten / Poonal

- 58 **Mesoamerika, Peru, Costa Rica, Uruguay, Bolivien, Dominikanische Republik/Haiti**

## ■ Solidaritätsbewegung

- 61 **Internationale Solidarität neu lernen**  
Tagung „cross solidarity – Internationalismus in der Krise“ vom 26. bis 27. April 2013 in Wuppertal
- 62 **Notizen aus der Bewegung, Impressum**  
Titelfoto: Hans-Ulrich Dillmann

In Kooperation mit der  
Rosa-Luxemburg-Stiftung



werden. Durch die Tat, statt durch Argumente, bewiesen sie, daß Produktion auf großer Stufenleiter (...) vorgehen kann ohne die Existenz einer Klasse von Meistern (masters), die eine Klasse von „Händen“ anwendet; daß, um Früchte zu tragen, die Mittel der Arbeit nicht monopolisiert zu werden brauchen als Mittel der Herrschaft über und Mittel der Ausbeutung gegen den Arbeiter selbst, und daß wie Sklavenarbeit, wie Leibeigenenarbeit so Lohnarbeit nur eine vorübergehende und untergeordnete gesellschaftliche Form ist, bestimmt zu verschwinden vor der assoziierten Arbeit, die ihr Werk mit williger Hand, rüstigem Geist und fröhlichen Herzens verrichtet.“ So Karl Marx in der „Inauguraladresse der Internationalen Arbeiterassoziation“. Knapp 150 Jahre später ist die Kooperativenbewegung sehr lebendig, doch ein Grundproblem bleibt, auf das der Autor und Politikwissenschaftler Raúl Zelik hinweist: „Der Zwang, sich in der ‚freien Konkurrenz‘ behaupten zu müssen, führt im besseren Fall zur Anpassung, im schlechteren zum ökonomischen Scheitern solidarischer Projekte. Um sich behaupten zu können, brauchen solidarwirtschaftliche Projekte politi-

schen Schutz – auch in Form von staatlichen Förderprogrammen und Finanzierungen“.

Wir haben uns unabhängig von den Vereinten Nationen Gedanken über Kooperativen und Selbstverwaltung in Lateinamerika gemacht: Welche Bedingungen müssen vorherrschen, damit sich die Menschen in Kooperativen zusammenschließen? Welche Probleme können auftreten? Wie ist das Verhältnis zum Staat – von dem z.B. die Enteignung übernommener Fabriken verlangt wird? Können typische Fallstricke, z.B. Selbstaussbeutung und informelle Hierarchiebildung, umgangen werden? Wie ist internationale Solidarität möglich?

Eins ist klar: Die selbstverwalteten Fabriken in Argentinien z. B. sind nicht geplant entstanden oder gar inspiriert von blumigen Worten internationaler Organisationen, sondern sind Ergebnis von Kämpfen – um Betriebsübernahmen durchzusetzen, waren im Schnitt fünf Monate Besetzung nötig. Ob sie sich anpassen oder ökonomisch scheitern werden, können wir nicht voraussagen. Auf jeden Fall sind sie für ihre Beschäftigten eine – wenn nicht gar die einzige – gangbare und lebensnotwendige Alternative.